Das Forum des Lesers

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Intercura : eine Publikation des Geriatrischen Dienstes, des Stadtärztlichen Dienstes und der Psychiatrisch-Psychologischen Poliklinik der Stadt Zürich**

Band (Jahr): **- (1983)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das Forum des Lesers

Gespräch mit einer erblindeten Mitarbeiterin des Stadtärztlichen Dienstes

Frau Elisabeth Moser hatte den Beruf einer Säuglingsschwester erlernt und war dann einige Jahre bei einem Kinderarzt tätig. Als sie innert weniger Monate erblindete, stand sie vor der Notwendigkeit, sich auf einen der wenigen für Blinde möglichen Berufe umschulen zu lassen. Sie wurde Stenotypistin. Im Anschluss an ein Praktikum wurde sie vom Stadtärztlichen Dienst angestellt, wo sie nun seit bald 22 Jahren arbeitet.

Auf die Frage, wie sie mit dem Verlust ihrer Sehkraft fertig geworden sei, meint Frau Moser: "Bei einem solchen Schicksalsschlag wird man nicht gefragt, ob es einem passt oder nicht; man muss ihn annehmen, dann schafft man die Umstellung besser. Es ist aber keine leichte Sache. Der Tag eines Blinden ist vom ersten bis zum letzten Schritt eine einzige Konzentrationssache. Man lernt, vieles mit dem Gehör wahrzunehmen. Daneben stehen für Beruf und Alltag viele Hilfsmittel zur Verfügung. Sehr wichtig sind die guten mitmenschlichen Kontakte."

Dann erläutert Frau Moser, wie sie die technischen Probleme bewältigt: "Wichtigste Voraussetzung für die Selbständigkeit am Arbeitsplatz im Bureau ist die Beherrschung der Stenographie – natürlich in Blindenschrift. Schreibmaterial und andere Dinge müssen immer sehr genau eingeordnet sein. Jedes Ding hat seinen Platz! Adressen, Telefonnummern, Postleitzahlen und andere Verzeichnisse sind in Punktschrift vorhanden. Sonst aber arbeite ich mit einer normalen Kugelkopf-Schreibmaschine und einem Diktiergerät. Natürlich braucht es bestimmte Markierungen an der Schreibmaschine, um zu wissen, wo Adresse, Datum etc. hingehören oder wann der Papierbogen zu Ende geht. Glücklicherweise habe ich hier im SAD ein eigenes kleines Büro zur Verfügung. Dafür bin ich meinen Vorgesetzten sehr dankbar. Dadurch sind Störungen sehr selten, was mir die Arbeit erleichtert.

Auch im Haushalt gehört jedes Ding an seinen Platz. Was irgendwie möglich ist, wird in Blindenschrift angeschrieben. Ein grosser Teil der Haushaltarbeiten kann gut bewältigt werden – nur benötigt man für all diese Arbeiten sehr viel mehr Zeit als ein Sehender. Für vieles in Beruf und Haushalt ist man jedoch unausweichlich auf die Hilfe der Sehenden angewiesen.

Für mich persönlich ist das Bewältigen des Arbeitsweges das Schwierigste, d.h. die grösste Anstrengung, obwohl ich einen guten Führhund zur Seite habe."

Aufgrund ihrer Erfahrungen würde Frau Moser andern Sehbehinderten raten, überall dort, wo es möglich ist, Selbständigkeit zu erlangen. Es gilt, sich der Situation anzupassen und die Hilfe, auf die man nun einmal angewiesen ist, freundlich und dankbar, aber ohne grosse Umstände anzunehmen. So werde Geben und Entgegennehmen von Hilfe zu einer kameradschaftlichen Selbstverständlichkeit.

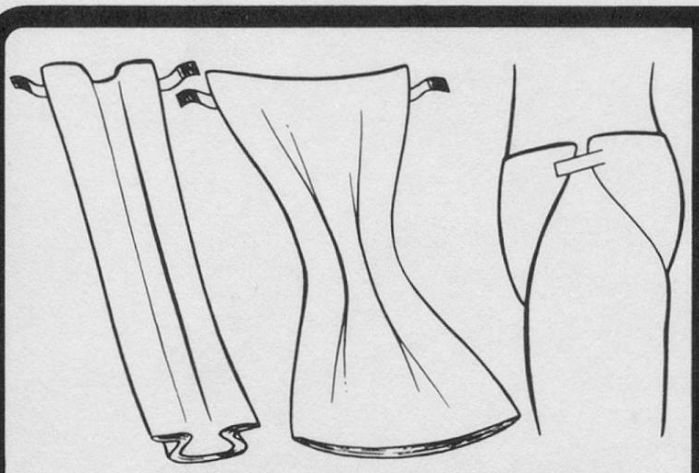
Zur Freizeitgestaltung äussert sich Frau Moser wie folgt: "Ich arbeite vier Tage pro Woche im Büro und mache daneben unseren Haushalt, inklusive Kochen. Zu meiner Freizeitbeschäftigung gehören: Das regelmässige Abhören der Informationssendungen am Radio, das Lesen von Büchern und Zeitschriften, ab Tonbandkassetten oder in Punktschrift, die Musik (Schallplatten oder Konzerte), das Stricken und das Wandern. Ich pflege meine Pflanzen und Blumen und meine besondere Freude in der warmen Jahreszeit ist mein Balkongärtchen, wo ich die meisten Blumen selber säe und pflanze. Und immer und überall ist mein Vierbeiner "Thea" dabei."

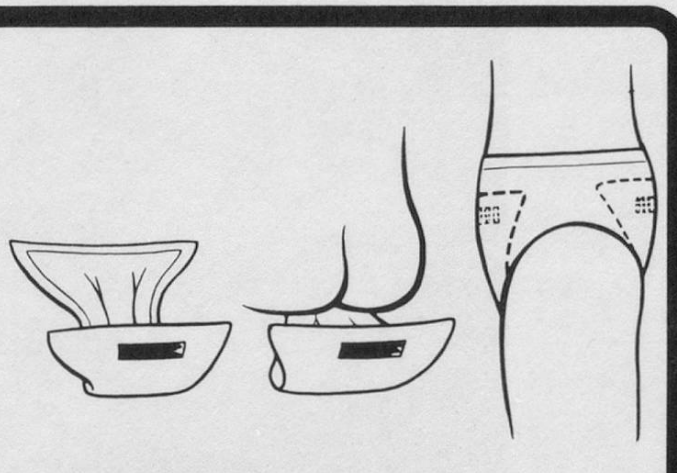
In der Zentrale des SAD arbeiten zwei Sehbehinderte und auch in den Krankenheimen der Stadt Zürich gehört eine Reihe von Behinderten zu den langjährigen und sehr geschätzten Mitarbeitern.

Damit der Behinderte an seinem Arbeitsplatz ausgelastet ist, braucht es eine recht grosse Menge an bestimmten Arbeiten. Die mögliche Anstellung von Behinderten ergibt sich aus der Betriebsorganisation, der Art der Arbeit und der gegenseitigen Adaptionsmöglichkeiten. Glücklicherweise werden im Zuge des technischen Fortschrittes die Hilfsmittel ständig verbessert.

Positive Einstellung, Energie, seelische Grösse und Kollegialität ermöglichen es Frau Moser, ihre Behinderung in bewundernswerter Weise zu ertragen; ein Beispiel, wie ein Mensch mit einem Schicksalsschlag und den daraus resultierenden, lebenslangen Schwierigkeiten fertig werden kann.

EM/md





Moltexal Groß-Anwindel

mit Haftgürtel und Wirkstoff D 5.

Die ideale Hilfe bei unkontrollierbaren Ausscheidungen im Anal- und Genitalbereich. Zwei selbstklebende Haltegürtel sorgen für sicheren Sitz.

Moltexal Groß-Vorlage

mit Haftstreifen und Wirkstoff D 5.

Die praktische Hilfe bei gelegentlichen Absonderungen im Anal- oder Genitalbereich. Zwei Haftstreifen fixieren die Vorlage sicher in straff sitzender Unterwäsche bzw. in speziellen Sanitas Fixierhilfen.

Moltexal-Gross-Anwindel und Gross-Vorlage bestehen aus saugfähigem, flächigem Zellstoff in Fächerfaltung. Die folierte Unterseite und der Seitenumschlag schützen die Wäsche. Wirkstoff D 5 als Dekubitusprophylaxe, verhindert Geruchsbildung.

Verlangen Sie noch heute Muster der neuen Moltexal-Gross-Vorlage und Moltexal-Gross-Anwindel.

Camelia Werk AG, Postfach, 9202 Gossau SG, Tel.: 071/85 62 62, Telex 71755